

In manchen Pfarreien und Gemeinschaften ist es zu einer guten Praxis geworden, dass in einer Bußfeier die Gläubigen gemeinsam Gottes Barmherzigkeit feiern und sich als Sünderinnen und Sünder bekennen. Dies möge unter Ausschluss der Öffentlichkeit auch in dieser Fastenzeit geschehen, wenn es die Umstände möglich machen, dass die Bußfeier über den Pfarrsender übertragen wird. Die Generalabsolution darf beim Bußgottesdienst in der Pfarrei nicht erteilt werden.

Wohl aber darf die Generalabsolution in Krankenhäusern, Seniorenwohnheimen und Pflegeheimen gegeben werden. Den Menschen, die dort betreut werden, soll auf diese Weise Gottes Barmherzigkeit verkündet und die Vergebung der Sünden zugesprochen werden.

Schließlich wird darauf verwiesen, das die Apostolische Pönitentiarie durch ein eigenes Dekret vom 19. März 2020 verfügt hat, **dass allen an Covid-19 Erkrankten, allen, die unter Quarantäne stehen, allen im Gesundheitswesen Tätigen, den Familienangehörigen der Erkrankten und allen, die Kranken beistehen, ein vollkommener Ablass gewährt wird.** Voraussetzungen sind die Reue über die eigenen Sünden, wenn möglich die Mitfeier der hl. Messe, des Rosenkranzes oder des Kreuzweges über die Medien oder wenigstens das Beten des Glaubensbekenntnisses, des Vaterunser und eines Gebetes an die Muttergottes. Sie sollen sich zudem vornehmen, sobald dies möglich ist, die übrigen Bedingungen zu erfüllen, um einen vollkommenen Ablass zu erlangen wie den Empfang des Sakramentes der Versöhnung, die hl. Kommunion und ein Gebet nach Meinung des Papstes.

Ivo Muser
+ Bischof

Eugen Runggaldier
Generalvikar

Gottesdienstzeiten im Radio und online

Radio Grüne Welle (97,8 MHz) täglich um 9.00 Uhr

Radio Grüne Welle (107 MHz) wochentags um 8.00 Uhr, sonntags um 9.00 Uhr

Weiters live als Videostream auf Facebook und STOL (sonntags um 9.00 Uhr)

Mitteilungen Pfarreien

Haukommunion: Im April entfällt die Haukommunion (ausgenommen die Angehörigen wünschen ausdrücklich den Besuch des Pfarrers).



Christliche Hoffnung ist es, an die Zukunft des Baumes zu glauben, auch wenn nur noch ein Blatt blüht.



PFARRBLATT ST. ANDRÄ/AFERS 29.03. bis 05.04.2020



Grußwort des Pfarrers

Liebe Gläubige, liebe Mitchristinnen und Mitchristen, da mir viele von euch mitgeteilt haben, wie gut es tut, ein paar Worte der Ermutigung und des Trostes zu erhalten, kommt bereits jetzt ein neuer Pfarrbrief heraus.

Drei Wochen sind inzwischen vergangen, seit uns das Corona-Virus fest im Griff hat. In diesen letzten Tagen hatte ich die Gelegenheit, mit mehreren von euch über Telefon teilweise sehr lange Gespräche zu führen. Dabei ist mir aufgefallen, wie wichtig es für euch ist, zu Hause zu bleiben, um euch selber, aber auch andere zu schützen. Denn das ist in dieser Zeit wirklich sehr wichtig und notwendig. Über E-Mail oder WhatsApp haben mir auch einige von euch erzählt, wie schwierig die Lage derzeit ist: sei es für euch selber, für eure Familien, in den Krankenhäusern, Altenheimen oder Pflegeanstalten. „Wenn ich nach Hause komme, bin ich oft noch bedrückt; sobald ich bei der Arbeit bin, spüre ich eine Kraft in mir, die mich alle Probleme angehen lässt. Ohne meinen Glauben würde ich das nie durchstehen und ohne das Gebet so vieler.“ **Diese Aussage lässt uns erkennen, wie schwierig die Lage ist, wie Menschen leiden, aber wie trostvoll gerade hier der Glaube an Gott sein kann.** Unser großer Dank gilt deshalb ganz besonders allen, die im Gesundheitswesen oder im Pflegedienst tätig sind.

Großes leisten aber auch Menschen, die im Verkauf tätig sind oder auch die vielen Frächter. Auch ihnen gilt unser großer Dank. Ständig mit Mundschutz und mit Handschuhen arbeiten zu müssen und dabei auch immer die Angst zu haben, man könnte sich anstecken – das ist sehr belastend. Sind wir **froh darüber, dass zumindest der Sonntag für die Angestellten nun wieder zu einem Ruhetag geworden ist** – und hoffen wir auch, dass das in Zukunft so bleiben wird. Das wünsche ich mir.

Viele **Menschen sind in aufgrund der derzeitigen Situation verzweifelt:** Eltern, denen das Einkommen fehlt; alte und alleinstehende Menschen, die keine direkten Kontakte zu ihren Familienangehörigen pflegen dürfen; Familien, die sowohl Büro, Schule und Haushalt in ihrer Wohnung unterbringen müssen; Menschen, die in ihrer Familie einen Verstorbenen zu beklagen haben und den Abschied nur im engen Familienkreis durchführen können. Ich denke, es gäbe noch so manches weitere aufzuzählen. In diesen Situationen sind auch Konflikte vorprogrammiert – das ist menschlich. Hier wird sichtbar, dass wir alle Gefühle haben und dass wir keine Maschinen sind. Ich bitte euch aber ganz fest darum, dass ihr über eure Sorgen, Schwierigkeiten und Ängste miteinander reden könnt, auch mit den Kindern. Ich bitte euch darum, Gewalt zu vermeiden. Auch für finanzielle Schwierigkeiten wird es in der Zukunft Lösungen geben, auch von Seiten von verschiedenen Hilfsorganisationen.

Inzwischen mussten bzw. müssen wir auch **Menschen am Friedhof verabschieden.** Die kurze Zeremonie im engsten Familienkreis ist eine bedrückende Erfahrung, die Spuren hinterlässt. Trotzdem ist sie ein Zeichen, dass immer noch Gott da ist, der auch Tote nicht aus seinen Händen fallen lässt und für Trauernde eine Stütze ist. „Ich bin mit dir, ich behüte

dich, wohin du auch gehst und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.“ (Gen 28,15) An dieser Stelle erinnere ich daran, dass uns die Glocken das Zeichen geben, wenn am Friedhof eine Verabschiedung stattfindet. **Dann sind alle Gläubigen zu Hause zum Gebet eingeladen sind.** Eine Vorlage dazu findet ihr im Kath. Sonntagsblatt oder auf der Homepage der Diözese.

Alle derzeit erlebten Situationen werfen uns aus den gewohnten Bahnen. Vieles, das uns bisher vertraut war, hat sich einfach aufgelöst. Aber **nichts von alledem kann uns scheiden von der Liebe, die uns von Jesus her geschenkt ist**, ermutigt uns der Apostel Paulus: *„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?“* (Röm 8,35) Nichts von dem kann uns *„scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“* (Röm 8,39). Diese Liebe Jesu wollen wir deshalb wieder neu spüren: im Gebet, im Anzünden einer Kerze, in seinem Wort. **Wer Jesus als Freund hat, der hat immer einen Freund an seiner Seite.** Bei ihm zählt nicht nur unsere Leistung, sondern in erster Linie unser Sein. *„Du bist in meinen Augen teuer und wertvoll und ich liebe dich“* ist eine Zusage, die uns bereits bei der Taufe von Gott her mitgeteilt wird (vgl. Jes 43,4).

Die Medien bringen in dieser Zeit viele Informationen zum Corona-Virus. Viele Forscher kommen zu Wort und sprechen ihre Prognosen für die Zukunft aus. Es gibt allerlei Spekulationen, Warnungen, auch drohende Worte. Links werden versendet, die man sich anschauen sollte. Ich bin **zum Entschluss gekommen, dass ich mir nicht alles anhören, anschauen oder weiterschicken muss.** Zu viele Nachrichten wirken sich auf die Psyche aus, belasten noch mehr. Spätestens wenn ich das merke, sollte ich davon Abstand halten. Diesen Rat möchte ich euch auch weitergeben. Natürlich sollen wir die notwendigen Informationen kennen, aber nicht jeder Bericht ist hilfreich. Stattdessen sollen wir uns die Zeit freimachen, um ein gutes Buch zu lesen, um ein Telefonat zu machen, um ein Kochrezept auszuprobieren, um gemeinsam Fotos anzuschauen oder uns alte Märchen zu erzählen – vielleicht banale Dinge, aber sie tun uns gut.

Besonders lade ich ein, in der Heiligen Schrift zu lesen: z.B. das Buch Genesis, wo Gott uns den Auftrag gibt, für die Erde zu sorgen; wo er uns erzählt, dass er uns durch Schwierigkeiten führt; wo auch die wunderbare Erzählung über Josef und seinen Brüder enthalten ist; z.B. das Buch Tobit, das uns über die Reise des Tobias und seinen Erlebnissen erzählt; z.B. aus dem Buch der Psalmen die Psalmen 8, 16, 19, 20, 23, 25 oder 27. Ich lade euch auch ein, den Leidensweg Jesu zu lesen – immer am Ende der Evangelien.

Liebe Gläubige, die derzeitige Zeit ist eine **Zeit zum Nachdenken.** Der Prophet Jesaja sagt: *„So spricht der Herr: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft. Der Herr wartet darauf, euch seine Gnade zu zeigen; erhebt sich, um euch sein Erbarmen zu schenken.“* (Jes 30,15.18) Ich wünsche euch, dass das auch für euch in Erfüllung geht; dass vieles auch in euch still wird und dass aus dieser Stille neue Kraft entsteht. Auf die Frage, wann wieder alles normal wird, hat ein Forscher geantwortet: *„Sobald wir uns genügend gewundert haben und uns eingestellt haben für eine neue Welt.“* Jeder muss für sich selber entscheiden, wann diese Zeit da ist; und jeder von uns muss selber entscheiden, wo im eigenen Leben ein Umdenken notwendig ist. **Nicht das Klagen**

über das Vergangene soll uns beherrschen, sondern die Bitte um eine gute Zukunft. Im Gebet kann uns das gelingen. Auch wenn wir in dieser Zeit sehr auf die Wissenschaft hoffen, gilt für mich nicht der Satz: „Bei den bisherigen Viren hat nur die Wissenschaft das Problem gelöst und sonst nix!“ Nein, denn das Gebet ist unbedingt notwendig. Es stärkt unser Vertrauen auf Gottes Hilfe, es schützt uns vor Gefahren, es wendet Unheil von uns ab, es stärkt uns in unseren Aufgaben, es öffnet uns für den Willen Gottes. Jemand hat mir auch geschrieben: *„Wie froh werden wir sein, wenn wir uns wieder in der Kirche treffen dürfen!“*

Ich schicke euch allen meinen priesterlichen Segen und bitte Gott fest darum, dass er mit euch ist. Bleibt gesund und fröhlich, zufrieden und hoffnungsvoll.

Pfarrer Konrad Gasser

Bürozeiten im Widum von St. Andrä: #ich bleibe zu Hause. Bitte bleiben Sie auch möglichst zu Hause, um sich und die anderen zu schützen! Gerne können Sie aber jederzeit im Widum anrufen, falls Sie etwas brauchen.

Beichte und Aussprache: Im Brixner Dom entfallen derzeit alle Beichtdienste. Wenn Sie einen Priester für die Beichte brauchen, rufen Sie bitte im Widum an.

Amtliches aus der Diözese Bozen-Brixen (24.03.2020)

Die Österliche Bußzeit bereitet auf die **Feier des Todes und der Auferstehung Christi** vor. Ob die Liturgie an den Kar- und Ostertagen öffentlich gefeiert werden kann, ist von der Italienischen Bischofskonferenz noch nicht mitgeteilt worden. Sobald dies geschieht, wird es eine Mitteilung der Diözesanleitung geben.

Diese Bußzeit soll weiterhin geprägt sein vom Hören der Heiligen Schrift, vom gemeinsamen und persönlichen Gebet, vom Betrachten des Kreuzweges Christi, von der Mitfeier der Liturgie über die Medien. Ebenso soll sie eine Zeit sein, in der wir uns solidarisch verbunden wissen mit allen Leidenden und Sterbenden, aber auch mit den vielen, die sich der Bedürftigen annehmen. Schließlich soll diese Zeit auch den Charakter der Umkehr und der Buße haben.

Es wird hiermit verwiesen auf die **Erklärung der Apostolischen Pönitentiarie**, einem der drei obersten Gerichtshöfe der Katholischen Kirche, vom 19. März 2020. Darin heißt es, dass das Sakrament der Versöhnung unter Beachtung bestimmter Vorsichtsmaßnahmen wie gewohnt gespendet werden soll. Explizit wird gesagt, dass die Beichte nicht mehr in einem Beichtzimmer abgenommen werden soll, sondern an einem Ort, der gut durchlüftet ist, unter Beachtung eines Mindestabstands von einem Meter, unter Verwendung eines Mundschutzes, ohne Körperkontakt, unter Wahrung der nötigen Diskretion. Voraussetzung ist ebenso, dass sowohl die Person, die beichtet, als auch der Priester, welcher die Beichte abnimmt, gesund sind und keine Krankheitssymptome zeigen.

Sollte es für Gläubige nicht möglich sein, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen, so genügt es, wenn sie ihre Sünden aufrichtig bereuen, die Vergebung ihrer Sünden wünschen und es sich zum Vorsatz machen, sobald es wieder möglich ist, zur Beichte zu gehen.

Unter diesen Umständen sind ihnen alle ihre Sünden vergeben (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1452).